

Obdachlosigkeit Thema im Gottesdienst

Am 14. Oktober in der St.-Bonifatius-Kirche in Lingen

Ein Gottesdienst, der das Thema Obdachlosigkeit und die Trauer um verstorbene Freunde und Bekannte von Menschen in den Blick nimmt, die auf der Straße leben, ist in Lingen geplant. Er findet am Sonntag, 14. Oktober, in der Kirche St. Bonifatius statt. Dazu sind alle Bürger herzlich eingeladen.

Von Thomas Pertz

LINGEN Zur Vorbereitung des Gottesdienstes traf sich eine Gruppe junger Leute aus dem Team der Stadtgottesdienste mit Pastoralreferentin Eva Schumacher, Kaplan Kristian Pohlmann, Dekanatsreferent Holger Berentzen, Gabriele Becker vom SKM Lingen und Heinz Graver (Name von der Redaktion geändert) im Pfarrzentrum von St. Bonifatius. Graver hat über einen Zeitraum von mehreren Monaten hinweg selbst die Erfahrung gemacht, ohne festen Wohnsitz zu sein. Was es bedeutet, „auf Platte zu sein“, wie dieser Zustand umgangssprachlich heißt, hat er hautnah erlebt.

Wenn sich Durchreisende in der Stadt Lingen aufhalten, nehmen sie häufig Kontakt zum Korczak-Haus des SKM an der Rheiner Straße auf. Das Haus und die dort tätigen Sozialarbeiter bieten Gespräche, Möglichkeiten zum Aufenthalt und zur Übernachtung an.

Gabriele Becker hatte bei diesen Gesprächen den Wunsch von Obdachlosen nach einem Gedenkgottesdienst für verstorbene Freunde und Bekannte vernommen, denen sie zuvor auf ihren Reisen von Ort zu Ort immer wieder einmal begegnet seien. Becker trug diesen Wunsch daraufhin an die Bo-

nifatius-Kirchengemeinde und Pfarrer Thomas Burke heran. Dieser kontaktierte Berentzen, der mit dem Vorbereitungsteam der Stadtmesse und Pastoralreferentin Schumacher Verbindung aufnahm.

Die jungen Leute aus dem Vorbereitungsteam der Gottesdienste kommen aus den Kirchengemeinden der Pfarreiengemeinschaft Lingen-Süd. Neben der Besichtigung des Korczak-Hauses des SKM war der Gruppe auch das Gespräch mit Graver wichtig: Wie vielschichtig die Gründe für eine Obdachlosigkeit sein können, dass Betroffene auf ihren Wegen auch Freundschaften mit anderen Obdachlosen pflegen, dass Geschenke untereinander von großer Bedeutung sind: Dies alles erfuhr die Gruppe aus erster Hand.

„Abseits-Chor“

Graver ist froh, dass er inzwischen wieder einen festen Wohnsitz hat. Kürzlich hat er selbst einem Bekannten, der ohne Wohnsitz ist, Obdach gegeben. „Er rollte seine Isomatte vor dem Bett aus, im Bett wollte er nicht schlafen“, beschrieb er die Veränderungen, die das Leben auf der Straße verursachen.

Der Gottesdienst am 14. Oktober dient dazu, Betroffenen einen Raum zu geben und dabei auch jene einzubinden, die um verstorbene obdachlose Menschen trauern. Musikalisch wird er vom „Abseits-Chor“ aus Osnabrück mitgestaltet. Der Chor besteht vorrangig aus Besucherinnen und Besuchern der Osnabrücker Tageswohnung für wohnungslose Menschen, aktuell und ehemals Wohnungslosen, Menschen in schwierigen Lebenssituationen sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern der Tageswohnung und der Straßenzeitung „abseits“.



Das Thema Obdachlosigkeit und die Trauer um verstorbene Freunde und Bekannte von Menschen, die „Platte machen“ müssen, steht im Mittelpunkt eines Gottesdienstes am 14. Oktober in Lingen.

Foto: Colourbox

KOMMENTAR

Soziales Netzwerk in Lingen funktioniert

Der geplante Gedenkgottesdienst in Lingen für verstorbene Obdachlose ist ein schönes Beispiel dafür, wie gut das „soziale Netzwerk“ in der Stadt funktioniert.

Schnell geknüpft waren die Bande zwischen SKM-Sozialarbeiterin Gabriele Becker, Verantwortlichen der St.-Bonifatius-Kirchengemeinde und jungen Leuten aus der Pfarreiengemeinschaft Emsland-Süd, die sich bei der Gestaltung



Von
Thomas
Pertz

von Gottesdiensten engagieren. Die Idee, Menschen am Rande der Gesellschaft thematisch in die Mitte eines Gottesdienstes zu rücken, bleibt somit keine Idee, sondern wird in die Tat umgesetzt.

Die jungen Leute aus der Vorbereitungsgruppe könn-

ten in ihrer Freizeit übrigens noch vieles andere tun als darüber nachzudenken, wie ein Gottesdienst für Obdachlose und verstorbene Bekannte und Freunde zu gestalten ist. Sie engagieren sich trotzdem für die Realisierung dieses Wunsches, weil sie sich in die prekäre Lage anderer Menschen hineinversetzen können. Sie zeigen Einfühlungsvermögen.

Der Gottesdienst wird an der Lage für Betroffene, die

„Platte machen“ auf der Straße und um Freunde trauern, deren „Zuhause“ auch die Straße war, wenig oder nichts ändern. Aber er schließt sie mit ein. Auch den ehemaligen Obdachlosen, der mit der Vorbereitungsgruppe gesprochen hat und am 14. Oktober kommen will. Für diesen einen hat sich der Einsatz der jungen Leute deshalb schon gelohnt.

t.pertz@noz.de